

# Die Kunst der Filmmusik

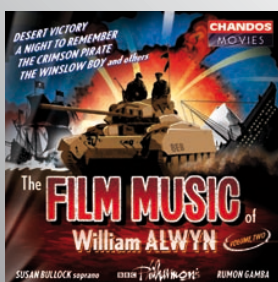
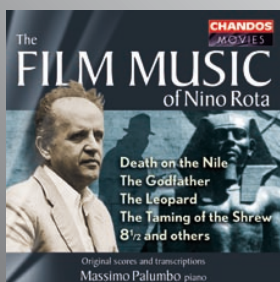
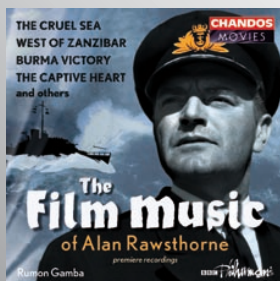
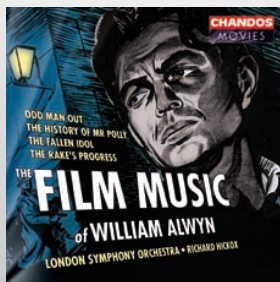
## auf dem englischen Label Chandos

Von Tobias van de Loch

Von den britischen Plattenfirmen hat sich vor allem Chandos zum reichen Erbe der (nationalen) Filmmusik bekannt und in den letzten Jahren einige bemerkenswerte CDs herausgebracht. Die Aficionados hierzulande denken bei Filmmusik eher an amerikanische Produktionen, manchmal auch an heimische, aber gerade in England gehörte die Filmmusik stets zu den „vornehmsten Aufgaben, die sich einem Komponisten stellen“ (Ralph Vaughan Williams). Höchste Zeit also, diese einer Würdigung auch in Deutschland zu unterziehen – wir verfahren alphabetisch:

Richard Addinsells virtuosos Warschauer Konzert als eine der bekanntesten insularen Filmmusiken überhaupt bildet somit den passenden Auftakt. Seine wunderbar weihnachtliche *Scrooge*-Suite ist auf der CD enthalten, seine einzige Hitchcock-Musik *Sklavin des Herzens* hingegen nicht. Das ist beim nächsten Komponisten mit A anders: Bei John Addison darf *Der zerrissene Vorhang* als Curtain-riser nicht fehlen, aber auch die berühmte *Brücke von Remagen* überquert werden. William Alwyn war ein fruchtbarer Konzertkomponist und hinterließ neben seinen fünf Sinfonien ein so reichhaltiges Filmmusikoeuvre, dass inzwischen drei Zusammenstellungen vorliegen. Von Malcolm Arnold gibt es inzwischen zwei Kompilationen, von denen eine mit seinen großen Klassikern wie *Die Brücke am Kwai* aufwartet, während die andere mit Preziosen wie der 1970er BBC-TV-Verfilmung *David Copperfield* punktet, seinem letztem Beitrag zur Filmmusik. Während Sir Malcolm selbst nach seinem Oscargewinn lukrative Angebote aus Hollywood ausschlug, verfolgte George Auric wacker zwei Karrieren, eine in Frankreich, eine in England. Die auf fast allen Tonträgern der Serie zu hörende exzellente BBC Philharmonic unter Rumon Gamba interessiert sich für letztere, wie überhaupt bis auf Korngold, Rota oder Schostakowitsch dem britischen Erbe gefrönt wird.

Auch der folgende Komponist war Brite, Arnold Bax, auch wenn er sich selbst als Ire ausgab. Sein *Oliver Twist* (David Leans Referenzverfilmung) wird erstmals zur Gänze geboten, nachdem man 2004 in einem Müllcontainer in Brighton fehlende Partiturseiten fand – sehr anspruchsvolle, manchmal schwere oder gar schwermütige Musik, wohingegen Stanley Black als Schöpfer sinfonischer Unterhaltungsmusik bekannt ist, bei dem selbst Horrormusiken gefällig klingen (*Jack the Ripper*). Mit Lord Berners und Constant Lambert teilen sich erstmals zwei Komponisten ein Album, was aber nur daran liegt, dass von beiden Komponisten nur jeweils zwei Filmmusiken vorliegen. Beide waren befreundet und ergänzen sich stilistisch; ihre Platte dauert 80 Minuten und ist gut und abwechslungsreich zu hören, aber dennoch in sich stimmig. Auf der Arthur-Bliss-CD dürfen natürlich die *Things to Come* nicht fehlen, eine der aufregendsten Filmpartituren überhaupt. Francis Chagrin hingegen blieb relativ unbekannt, auch wenn sich auf seiner Disc viele schöne Kleinodien wie *An Inspector Calls* befinden.

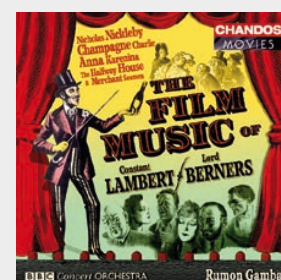


Ron Goodwin war um Vielseitigkeit bemüht, gehen sowohl das harsche *Where Eagles Dare* als auch das spritzige *Miss-Marple*-Thema auf seine Rechnung. Gamba huldigt dem Meister der kleinen Form (633 *Squadron*) mit einem „gemischten Sack“, während die Korngold-Kompilation u.a. erstmals den kompletten *Sea Hawk* enthält und damit den ewigen Suiten und Hit-Paraden den Garaus bereitet. Clifton Parker vertonte den schmissigen Schlachtruf *Sink the Bismarck*, während Alan Rawsthorne mit den sanften Klängen für *Uncle Silas* Bernard Herrmanns Lieblings-Filmmusik schuf. Ein Schwergewicht ist auch Richard Rodney Bennett, der sich der Zwölftonmusik verpflichtet fühlt, und dessen Violakonzert aus *Lady Caroline Lamb* besonders schön und herb daherkommt. Nino Rota war bei Chandos nur eine Platte mit Klaviertranskriptionen vergönnt, aber hier gibt es ja genug bei Sony mit Muti oder bei Harmonia Mundi mit Pons.

Rumon Gamba hat indes begonnen, sich ausführlich mit Miklós Rózsa zu beschäftigen. *Das ist wundervoll*, möchte man mit Paul Freeman sagen, denn die groß angekündigte Gesamtaufnahme bei Koch wurde leider nach einer Handvoll Discs eingestellt, was den Rezensenten, der einmal mit dieser Firma zusammengearbeitet hat, nicht wundert, nachdem er feststellen musste, was da für Pfeifen sitzen. Und nach den neuseeländischen Orchestern kann Chandos mit der kaum zu toppenden BBC Philharmonic aufwarten. Vol. 1 ist soeben erschienen, und wir können Teil 2 kaum erwarten.

Von Shostakowitsch, dessen Filmmusikschaffen reich dokumentiert ist, hat man immerhin noch zwei Ersteinspielungen zu bieten, ansonsten versammeln die drei Alben Altbekanntes wie *Die Hornisse* und *Hamlet* in den üblichen Suiten. Die Entdeckerlust blieb also auf angelsächsisches Terrain beschränkt, was den drei Discs für Ralph Vaughan Williams zugute kommt. RVW begann mit 68 Jahren, sich mit Filmmusik zu beschäftigen, und er hat diese Tätigkeit so geschätzt, dass z.B. aus *Scott of the Antarctic* seine Sinfonie Nr.7 hervorging. Chandos präsentiert erstmals die Originalpartitur, so dass wir nun vergleichen können.

Zwei Sampler, einer für MGM-Musicals und einer für britische Filmmusik, runden die bemerkenswerte Sammlung ab. Bei den Musicals können wir uns über das einmalige Gastdirigat von Elmer Bernstein freuen, wie überhaupt anders als bei anderen Filmmusikreihen, bei denen oft Mittelmaß am Pult steht wie Bateman, Raine und Konsorten, Wert auf kompetente Maestri gelegt wird: Kein geringerer als der legendäre Sir Neville Marriner beispielsweise war für die Gesamtaufnahme der Filmmusik von Sir William Walton zuständig. Na ja, Gesamtaufnahme... Zumindest handelt es sich um je eine ausgedehnte Suite zu jedem Film, während die vielen Kurz- und Propagandafilmmusiken im *Wartime Sketchbook* zusammengefasst sind. Insgesamt vier anspruchsvolle CDs, bei denen die Shakespeare-Vertonungen durch Rezitationen von Christopher Plummer oder Sir John Gielgud bereichert werden.



Die nächste englische Dirigentenlegende, die Chandos aus dem Ärmel(kanal) schüttelte – und das für eine Filmmusikreihe; undenkbar, dass die Deutsche Grammophon für desgleichen ihre Vertragsdirigenten Abbado, Thielemann und Co. aufböte –, war der kürzlich im Alter von nur 59 Jahren nach einer Orchesterprobe in Wales tot zusammengebrochene Richard Hickox. Dies ist ein unersetzlicher Verlust für die Musikwelt, da er einer der wenigen Weltklasse-dirigenten war, die sich unermüdlich für englische Musik und Filmmusik eingesetzt haben. So wendet sich Hickox beispielsweise Waltons *The Bear* zu, dessen Text von Goldfinger-Drehbuchautor Paul Dehn stammt, und in einer seiner letzten Aufnahmen zwar keiner Film-, aber einer Radiomusik, nämlich Sir Williams einziger Hörspielvertonung *Christopher Columbus*. Bond-, Star-Wars- und Indiana-Jones-Fans wie der Rezensent können sich über Julian Glover in der ausgedehnten Titelrolle freuen...

Gott sei Dank wird auch nach Hickox' Ableben die wichtige und wuchtige Reihe fortgesetzt werden. Neben weiteren Rózsa-Alben oder Arnold Vol. 3 nach der berechtigten Neueinspielung von Sir Malcolm's Konzertouvertüren wiederum unter Rumon Gamba soll ein weiteres Standbein die Herausgabe von neuen Original-Soundtracks sein. Den Anfang macht Adrian Johnstons Musik für die jüngste Neuverfilmung von *Brideshead Revisited*. Damit hat sich der Zyklus erneuert, wie sich überhaupt ihr Gesicht, Layout etc. im Laufe der Jahre modernisiert hat. Wünschen wir ihr, dass sie auch in Deutschland nicht nur bei den Filmmusikhörern bekannter wird. Der Produzent der Reihe, Brian Couzens erzählte mir jedenfalls auf einer BBC-Party, er sei entzückt gewesen, dass er einige seiner Platten im Shop von Disneyland Florida entdeckte, als er mit seinen Kindern dort war.